

Startseite > Herzogtum Lauenburg > Femizid Büchen: Ausstellung der Omas gegen Rechts zum Todestag Claudia

Im Wald erschossen

+ Vor zwei Jahren ermordet: Büchen erinnert an den Femizid an Claudia K.



Rote Schuhe gelten als Symbol für Gewalt an Frauen. Sie sind in der Wanderausstellung „Femizide: Hinsehen – Helfen – Handeln“ in Büchen zu sehen.

Quelle: Julia Dittmann

🔊 Anhören

Fast jeden Tag wurde 2023 eine Frau in Deutschland getötet. Eine Ausstellung im Gemeindezentrum in Büchen will über Femizide informieren, aber auch Claudia K. gedenken. Sie war am 28. September 2024 von ihrem Ex-Mann in einem Waldstück bei Büchen getötet worden.



Von Julia Dittmann
23.09.2026, 16:00 Uhr



LN Inhalte in den Google-Schlagzeilen bevorzugen?

 Bevorzugen



Büchen. Weil er nicht akzeptierte, dass sie kein Interesse hatte. Weil sie sich mit ihm

stritt. Weil er nicht ertrug, dass sie sich trennte. Jedes der leuchtend orangenen Plakate erinnert an einen Femizid – den Mord an einer Frau, weil sie eine Frau war. Erstochen, erschossen, angezündet, vom Balkon gestoßen. Die Plakate hängen zurzeit im Gemeindezentrum Lindenweg in Büchen und sind Teil der Ausstellung „Femizide: Hinsehen – Helfen – Handeln“.

Weiterlesen nach der Anzeige

360 vollendete Tötungsdelikte an Frauen und Mädchen – fast jeden Tag einen – registrierte das Bundeskriminalamt im Jahr 2023. Ob es sich bei jedem dieser Fälle um einen Femizid handelt, ist unklar, dafür fehlt die Datengrundlage. Doch ging es bei 247 dieser Fälle um häusliche Gewalt. 155 der Frauen wurden von ihren (Ex-)Partnern ermordet. „Mir wurde angeboten, die Ausstellung jetzt hierher zu holen“, erzählt Gabriele Meyer, [Gleichstellungsbeauftragte im Amt Büchen](#). Sie habe sofort zugesagt.





Das Plakat stammt von einer Demonstration für Feminismus in Lübeck. Es ist wie die roten Schuhe und die Plakate mit den Fällen Teil der Femizid-Ausstellung.

Quelle: Julia Dittmann

Denn am Montag, 28. September, jährt sich die Ermordung von Claudia K. zum zweiten Mal. Sie wurde von ihrem Ex-Mann umgebracht – ein Femizid. Ihr Ex-Mann tötete sie mit mehreren Schüssen im Wald. Das Landgericht Lübeck verurteilte ihn wegen Mordes zu einer lebenslangen Haftstrafe. [Die Richterin bezeichnete die Tat als „Machtdemonstration“.](#)

Rote Schuhe als Symbol für Gewalt an Frauen

Die Omas gegen Rechts haben die Ausstellung konzipiert. Nachdem sie zuletzt in der Volkshochschule Geesthacht zu sehen war, ist die Ausstellung jetzt in Büchen zu Gast. Am Dienstag, 29. September, wird sie abgebaut. Dann ziehen die roten Schuhe, die Teil des Konzepts sind und auf die getöteten Frauen hinweisen, die Plakate und Banner nach Wedel (Kreis Pinneberg). Rote Schuhe gelten als Symbol für Gewalt gegen Frauen. Auch hier ziehen sie die Blicke immer wieder auf sich. Rote Pumps, Sandalen, Schlappen.

Das Gemeindezentrum Lindenweg beherbergt nicht nur das Gemeindehaus der Kirchengemeinde Büchen-Pötrau, sondern unter anderem auch die Kita Arche Noah. Dass die Ausstellung schon im Eingangsbereich beginnt, sei mit der Kitaleitung abgesprochen, erklärt Meyer. Und sie zeige schon Wirkung. „Ein Junge ist von seiner Mutter abgeholt worden und hat sie gefragt, ob sie wisse, was die roten Schuhe bedeuteten“, berichtet Meyer. „Er hat dann gesagt: ‚Wenn ein Mann seine Frau so doll haut, dass sie blutet, dann werden ihre Schuhe rot.‘“

So viele Opfer denken immer noch, sie sind Einzelfälle und schämen sich dafür.

Gabriele Meyer

Gleichstellungsbeauftragte im Amt Büchen

Gabriele Meyer ist es wichtig, immer wieder darüber zu sprechen. Darüber, dass Frauen oft alles verlieren, wenn sie Gewalt anzeigen und in Sicherheit gebracht werden müssen. Darüber, dass auf dem Land Beratungsstellen und Schutzräume fehlen. Darüber, dass Femizide nichts mit Nationalität zu tun haben. Darüber, dass nichts Gewalt an Frauen rechtfertigt.

Spaziergang führt an den Tatort im Wald zwischen Büchen und Witzeze

Der Femizid an Claudia K. hat Büchen bewegt, das hat auch Gabriele Meyer gemerkt. „Es sind seitdem viele Seniorinnen zu mir gekommen und haben erzählt, was sie an häuslicher Gewalt erlebt haben.“ Eine Seniorin sei als Mädchen vergewaltigt worden. Ihr Vater, ein Polizist, habe das heruntergespielt, weil doch das Leben des jugendlichen Täters nicht ruiniert werden solle. Andere hätten Gewalt in ihrer Ehe erlebt, aber niemandem davon erzählt. „So viele Opfer denken immer noch, sie sind Einzelfälle und schämen sich dafür.“

Solche Geschichten gehen auch an Gabriele Meyer nicht spurlos vorüber. „Mir hilft aber das Engagement hier in der Kirchengemeinde“ erzählt die 60-Jährige. Außerdem

über das Engagement hier in der Kirchengemeinde, erzählt die 60-jährige. Außerdem seien die Gleichstellungsbeauftragten im Umkreis gut vernetzt.



Gabriele Meyer ist die Gleichstellungsbeauftragte im Amt Büchen und hat die Wanderausstellung „Femizide: Hinsehen – Helfen – Handeln“ der Omas gegen Rechts nach Büchen geholt.

Quelle: Julia Dittmann

Man merkt Gabriele Meyer an, dass sie ihr Herzensthema gefunden hat. Sie berät Frauen – und Männer –, die sie um Hilfe bitten, und geht mit ihnen gemeinsam zu den richtigen Anlaufstellen. Sie hat organisiert, dass die Frauenhilfe aus Schwarzenbek Außendienste im Amt Büchen anbietet. „Als ich angefangen habe, gab es keine Strukturen hier im Amt.“ Seit zwei Jahren ist sie Gleichstellungsbeauftragte.

Lesen Sie auch



Chronologie einer Tragödie

Femizid an Claudia K.: Der Mordfall, der Prozess und seine Folgen



"Es geht immer um Macht"

Femizid in Büchen: Kaum ein anderes Gesprächsthema im Ort



Büchens neue Gleichstellungsbeauftragte

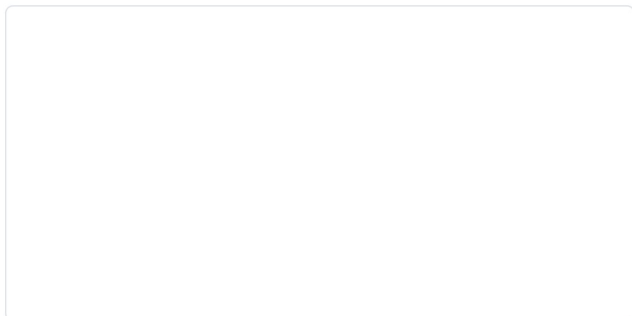
Kaffee kochen, Protokolle führen: „Gleichberechtigung muss in alle Richtungen funktionieren“

Weil die Ausstellung in Büchen unmittelbar mit dem Mord an Claudia K. in Verbindung steht, soll am 28. September der Getöteten noch einmal besonders gedacht werden. Claudia K. war im Ort sehr engagiert. Dafür lädt Gabriele Meyer zu einem Spaziergang ein, der zum Tatort im Wald zwischen Büchen und Witzeze führt. Dort können Blumen und Kerzen abgelegt werden. Um 17 Uhr geht es los, Treffpunkt ist das Gemeindezentrum Lindenweg.

Die Ausstellung ist bis zum 29. September Donnerstag, Freitag, Montag und Dienstag jeweils von 8 bis 16 Uhr geöffnet.

LN

Anzeige



beautymomente.com

Frisör-Tipp: Omas Hausmittel bei Haarausfall lässt Haare wie Unkraut wachsen

Anzeige



apotheke-kompakt.info

Haarausfall bei Frauen: Experten erstaunt über neue Ursache.

VERWANDTE THEMEN

Büchen

Ausstellungen

Feminismus

Mordfälle

Justiz

Frauen

Sicherheit